

# ZeTT-RADAR

WER KOMMT IN THÜRINGEN GUT AUS DER KRISE?



Ergebnisse einer Geschäftsführerbefragung zu Krisenbetroffenheit, Zukunftserwartungen und Existenzsicherheit

## ZUM ZETT-RADAR:

Das ZeTT – Zentrum Digitale Transformation Thüringen wird gefördert vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und dem Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (TMASGFF) und analysiert u.a. Trends im Wandel der Arbeit.

Auf der Grundlage quartalsweise wiederholter Unternehmensbefragungen werden Frühindikatoren für die Entwicklung der Wirtschaft und zur Ermittlung des Beratungsbedarfes gewonnen. Insbesondere die Geschäftserwartungen, das Export- und Investitionsgeschehen sowie die Arbeits- und Personalentwicklung stehen im Fokus.

Der ZeTT-Radar ist quartalsweise geplant, zur genaueren Konzeption des ZeTT-Radars werden Informationen auf der Webseite [www.zett-thueringen.de](http://www.zett-thueringen.de) bereitgestellt.

Dort finden sich auch die Hinweise auf die nächsten Befragungstermine sowie der Zugang zu detaillierteren Auswertungen.

## DATENANALYSEN UND TEXT:

Christian Schädlich, Nóra Fülöp,

Martin Ehrlich, Thomas Engel, Manfred Füchtenkötter, Johanna Sittel



ZeTT im Netz:

[www.zett-thueringen.de](http://www.zett-thueringen.de) | [twitter.com/ZentrumZeTT](https://twitter.com/ZentrumZeTT) | [forschung@zett-thueringen.de](mailto:forschung@zett-thueringen.de)

Herzlichen Dank an die Kolleginnen und Kollegen des ZeTT  
für die Diskussion und vielfältigen Anregungen zum Papier und zum ZeTT-Radar!

© Jena, 28. Juli 2020

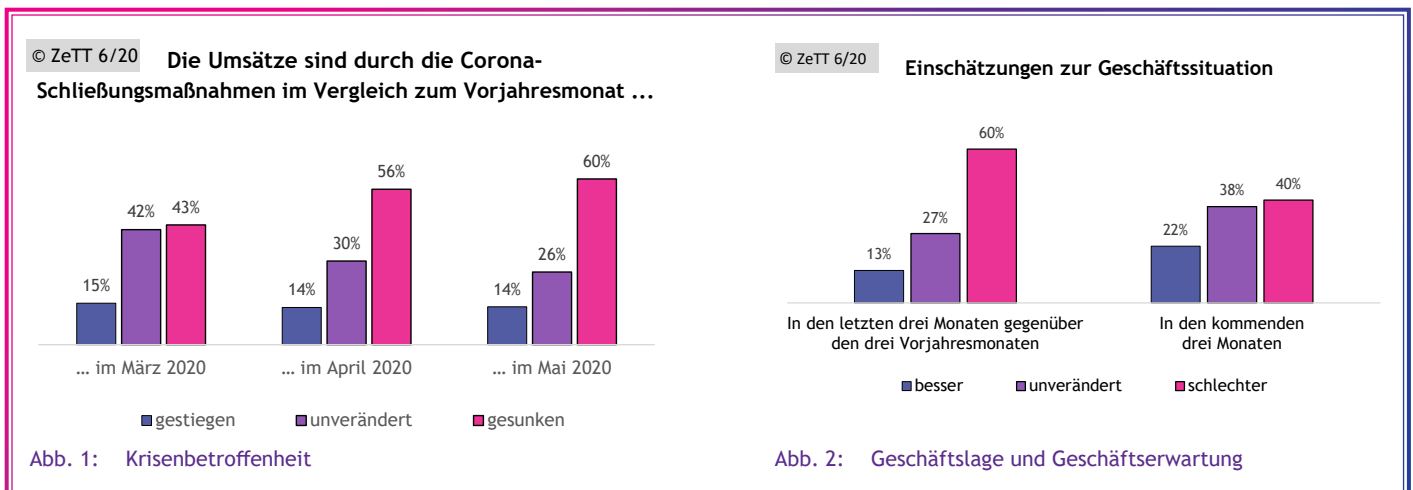
# WER KOMMT IN THÜRINGEN GUT AUS DER KRISE?

Ergebnisse einer Geschäftsführerbefragung zu Krisenbetroffenheit, Zukunftserwartungen und Existenzsicherheit

## Entspannung nicht in Sicht

Der pandemiebedingte Ausnahmezustand hinterlässt bei den rund 400 befragten Thüringer Unternehmen tiefe Spuren<sup>1</sup>. Die Umsatzeinbrüche haben im Verlauf der letzten Monate kontinuierlich zugenommen: Für März geben 43 Prozent der Unternehmen an, von Umsatzrückgängen betroffen zu sein, für April sind es bereits 56 Prozent und für Mai steigt die Quote auf 60 Prozent an (Abb. 1).

Von der Krise profitieren konnten im genannten Zeitraum lediglich 14 Prozent. Der Anteil an Unternehmen der keine Auswirkungen spürt, sinkt im Laufe der drei Monate von 42 auf 26 Prozent (Abb. 1).



In den Ausführungen zur Geschäftslage spiegelt sich die hohe Krisenbetroffenheit: 60 Prozent der Befragten bewerten die Geschäftssituation als verschlechtert gegenüber den drei Vorjahresmonaten, 27 Prozent als unverändert und lediglich 13 Prozent nehmen eine Verbesserung war (Abb. 2). Auch die Zukunftserwartungen für die kommenden drei Monate sind von Skepsis geprägt. Eine Erholung lässt sich aus den Einschätzungen der befragten Unternehmen nicht ablesen. So rechnen 40 Prozent mit einer (weiteren) Verschlechterung der Lage, 37 Prozent mit keiner Veränderung und nur 22 Prozent gehen von einer Verbesserung der Geschäftslage aus. Die Zukunftserwartung ist von Pessimismus geprägt (Abb. 2).

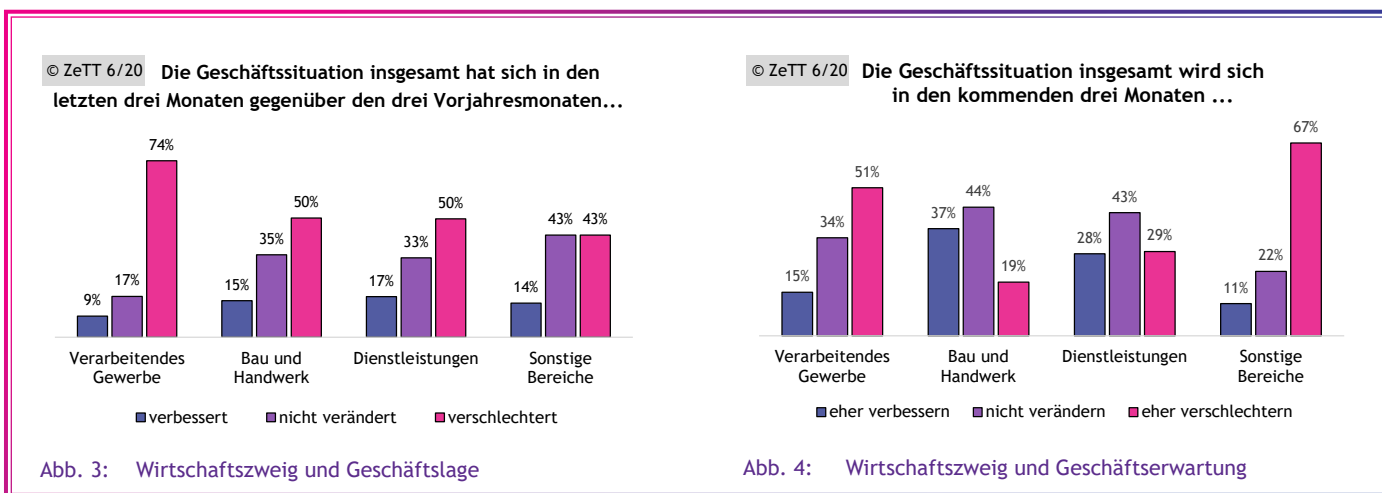
<sup>1</sup> Im Juni 2020 beantworteten 388 Unternehmensvertreter\*innen aus Thüringen Fragen zur Geschäftslage der drei Pandemie-Monate März, April und Mai und zu ihren künftigen Erwartungen bis September. Für Thüringen liegen damit sowohl in der Fläche als auch für unterschiedliche Betriebsgrößen und Branchen aussagekräftige Daten über aktuelle Entwicklungstrends vor. Zur Teilnahme und Methodik siehe Webseite [www.zett-thueringen.de](http://www.zett-thueringen.de).

## Dramatische Geschäftssituation im verarbeitenden Gewerbe

Mit Blick auf die unterschiedlichen Branchen wird die Situation besonders im **verarbeitenden Gewerbe** negativ bewertet. So geben 74 Prozent der 147 befragten Industrieunternehmen an, dass sich ihre Geschäftslage im Vergleich zu den drei Vorjahresmonaten verschlechtert hat, nur 17 Prozent spüren keine Auswirkungen und lediglich 9 Prozent konnten profitieren (Abb. 3). Besonders dramatisch ist die Lage in den 34 befragten Unternehmen im **Maschinen- und Anlagenbau**<sup>2</sup>, wobei hier 79 Prozent auf eine Verschlechterung ihrer Situation zurückblicken.

Ein eher disparates Bild ergibt sich im Hinblick auf das **Bau- und Handwerks**gewerbe, hier blieb für etwa die Hälfte der Unternehmen die Lage unverändert oder verbesserte sich, die andere Hälfte hatte mit Einschnitten zu kämpfen (Abb. 3).

Bei den **Dienstleistungen** ist die Lage ähnlich zweigeteilt wie im Bau- und Handwerksbereich. Am positivsten fällt die Bewertung in der **IT-Branche** aus: Von den 49 befragten IT-Unternehmen geben 61 Prozent an, dass sich ihre Geschäftslage nicht verändert oder verbessert hat<sup>3</sup>.



## Zukunftseinschätzungen sind von Branchenzugehörigkeit geprägt

Die Zukunftserwartungen unterscheiden sich je nach Wirtschaftszweig stark. Überwiegend pessimistisch blickt das **verarbeitende Gewerbe** in die Zukunft. So sehen 51 Prozent der befragten Unternehmen eine weitere Verschlechterung in den kommenden drei Monaten, für 34 Prozent bleibt die Lage unverändert und 15 Prozent rechnen mit einer Verbesserung (Abb. 4). Ein deutlich optimistischeres Bild zeichnet sich im **Bau- und Handwerks**gewerbe ab, hier rechnen 37 Prozent mit einer Entspannung und nur 19 Prozent mit einer (weiteren) Verschlechterung.

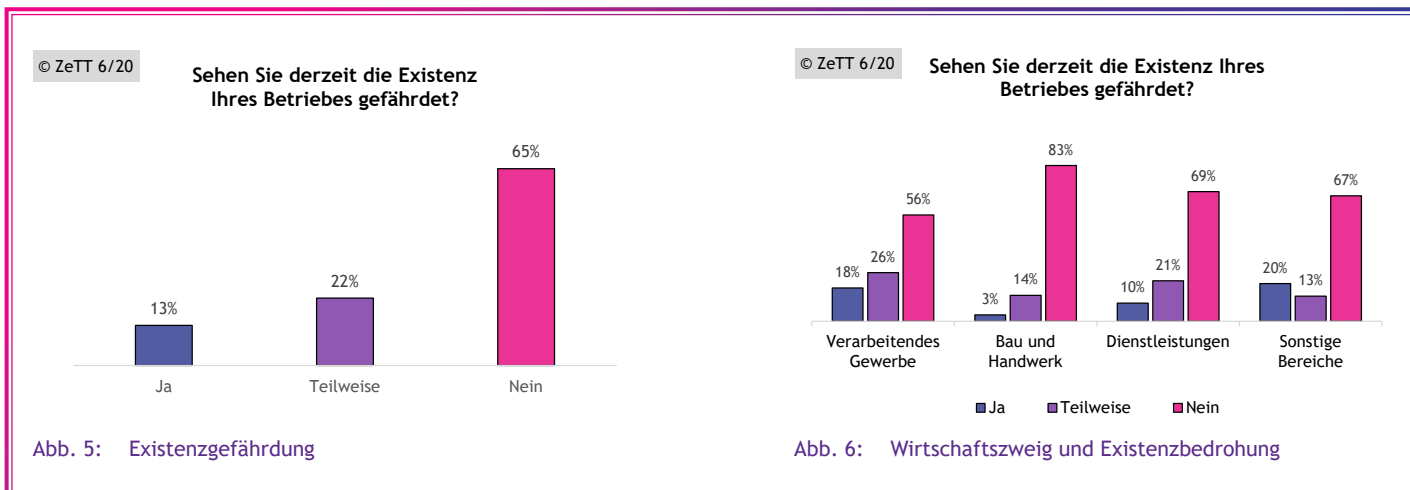
Die **Dienstleistungsunternehmen** sind in ihren Zukunftserwartungen gespalten: 28 Prozent rechnen mit einer Verbesserung und 29 Prozent mit einer Verschlechterung (Abb. 4). Korrespondierend zur Einschätzung für die vergangenen drei Monate gehen blickt die die **IT-Branche** am optimistischsten in die Zukunft: 33 Prozent erwarten eine Verbesserung und lediglich 14 Prozent rechnen mit einer Verschlechterung innerhalb der nächsten drei Monate.

<sup>2</sup> Für eine genauere Betrachtung des Maschinen- und Anlagebaus wenden sie sich bitte an: [forschung@zett-thueringen.de](mailto:forschung@zett-thueringen.de)

<sup>3</sup> Für eine umfassendere Analyse der IT-Branche wenden sie sich bitte an: [forschung@zett-thueringen.de](mailto:forschung@zett-thueringen.de)

## Erhöhte Existenzgefährdung im Industriebereich

Für etwa ein Drittel (35%) der Thüringer Unternehmen stellt die Corona-Krise eine teilweise oder unmittelbare existenzielle Bedrohung dar. Zwei Drittel der Unternehmen (65%) geben an, dass sie nicht in ihrer Existenz bedroht sind (Abb. 5). Eine Differenzierung nach Wirtschaftszweigen zeigt vor allem ein erhöhtes Risiko für den Industriebereich an (Abb. 6).



Im **verarbeitenden Gewerbe** sehen sich 18 Prozent gefährdet, weitere 26 Prozent teilweise gefährdet. Auch im Maschinen- und Anlagenbau gibt nahezu die Hälfte der Unternehmen (47 Prozent) an gefährdet oder teilweise bedroht zu sein. **Baugewerbe und Handwerk** erweisen sich derzeit als krisensicher, hier sehen sich 83 Prozent nicht in ihrer Existenz bedroht (Abb. 6). Im **Dienstleistungsbereich** sehen sich 30 Prozent in ihrer Existenz bedroht oder teilweise gefährdet. Innerhalb der IT-Branchen ist die existenzielle Bedrohung am schwächsten ausgeprägt: Hier geben 82 Prozent an nicht gefährdet zu sein und nur 18 Prozent sind teilweise bedroht.

### Zusammenfassung und Ausblick:

### Anzeichen für eine nachhaltige Beeinträchtigung der Wirtschaftsstruktur oder erfolgreiche Transformation aus der Krise?

Die Corona-Krise dämpft die zu Jahresanfang noch ausgesprochen hohe Dynamik der Thüringer Wirtschaft erheblich. Die drei Schließungsmonate März, April und Mai reduzierten die Umsätze bei etwa der Hälfte der Unternehmen. Die Erwartung für die Geschäftsentwicklung bis einschließlich September wird überwiegend entweder negativ oder gleichbleibend eingeschätzt. Mindestens teilweise existenzgefährdende Effekte erwartet mehr als ein Drittel der befragten Geschäftsführer. Etwas positivere Erwartungen finden sich lediglich in der IT-Branche und im Bau- und Handwerksgewerbe.

Anders als in der Krise 2008 lässt sich die Krisenbetroffenheit in allen Wirtschaftszweigen nachzeichnen. Damit ähnelt Thüringen etwa den Krisen- und Erwartungswerten, wie sie die großen Forschungsinstitute in den letzten Wochen für Deutschland insgesamt vorgelegt haben (vgl. ZeTT-Analyse 2/2020). Derzeit wird weder aus den hier vorgestellten Befragungsdaten noch aus den verfügbaren Makrostatistiken erkennbar, wann das Vor-Corona-Niveau an Wirtschaftsleistung wieder erreicht sein kann. Der ZeTT-Radar signalisiert für Thüringen in den kommenden drei Monaten keine Entspannung.

Offen bleibt in der hier vorgelegten Analyse, welchen Stellenwert Thüringens besondere Export- und Industrieprägung für die Krisenbetroffenheit hat und welche Bedeutung der spezifischen Abhängigkeit von anderen Unternehmen (Stichwort: verlängerte Werkbänke) in diesem Kontext zukommt. Kurzarbeit ist in den exportgeprägten Bereichen bereits jetzt stark ausgeprägt. Auch die Personalentwicklung und der Arbeitsumfang tragen zur Bewertung der Kriseneffekte bei. Zwar ist die Arbeitslosigkeit in Thüringen im letzten Monat kaum gestiegen, allerdings ist diese Entwicklung hauptsächlich auf das Instrument der Kurzarbeit zurückzuführen. Die bleibende Ungewissheit über die weitere Corona-Entwicklung hierzulande und weltweit, zehren die kleinbetrieblichen Strukturen und entsprechend niedrige Rücklagen schnell aus. Weitere ZeTT-Radar-Auswertungen zu den benannten Aspekten werden im Sommer 2020 vorgelegt.



## ZeTT – Zentrum Digitale Transformation Thüringen

📍 Ziegelmühlenweg 1 | 07743 Jena  
☎ +49 (0)3641-945592  
✉ [forschung@zett-thueringen.de](mailto:forschung@zett-thueringen.de)  
🌐 [www.zett-thueringen.de](http://www.zett-thueringen.de)

Das Projekt „ZeTT-Zentrum Digitale Transformation Thüringen“ wird im Rahmen der Förderrichtlinie „Zukunftszentren – Unterstützung von KMU, Beschäftigten und Selbständigen bei der Entwicklung und Umsetzung innovativer Gestaltungsansätze zur Bewältigung der digitalen Transformation“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

Weiterer Förderer: